

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 91.

Welzheim, Sonntag den 18. Juni

1871.

### Einladung zum Abonnement.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ erscheint im 3. Quartal 1871 wie bisher wöchentlich viermal. Der Preis beträgt für den Oberamtsbezirk Welzheim vierteljährlich 35 fr., auswärts 42 fr. Wir ersuchen die bisherigen Abonnenten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern; damit bei der Versendung keine Unterbrechung eintritt, und laden zu neuem Abonnement ergebenst ein. — Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner großen Verbreitung zu erfolgreicher Inserirung von amtlichen und Geschäfts-Annoncen und werden dieselben billig berechnet.  
Welzheim, Juni 1871.

Die Redaktion.

### Telegramme dritte Seite.

Stuttgart, 16. Juni. Se. Majestät der König ist gestern Nachmittag gegen 4 Uhr mittelst Extrazuges von Ums wieder hierher zurückgekehrt. Ihre Majestät die Königin wird von dort am nächsten Sonntag wieder hier eintreffen.

— Se. Excellenz Hr. Kriegsminister v. Suckow wird übermorgen von Berlin zurück erwartet.

— Se. Excellenz Oberstallmeister Graf Taubenheim hat sich nach Berlin zum Einzug begeben und wird dort die Württembergischen Johanniter, an deren Spitze er steht, repräsentiren.

— Dem Generalmajor v. Reizenstein, dem Kommandanten der 1. Brigade, dessen Korps bekanntlich am meisten bei den Treffen am 30. November und 2. Dezember in Anspruch genommen war und Wunder der Tapferkeit verrichtete, wird Seitens der hiesigen Schützengilde ein silberner Lo. beerkrantz mit einer hierauf bezüglichen Inschrift überreicht werden.

— Heute über acht Tage wird die Posthauptkassette nach dem schönen Neubau vis à vis vom Bahnhof gebracht und soll bis Montag über acht Tage der vollständige Umzug aus dem bisherigen Interimslokal in das neue Postgebäude vollzogen werden. Die alte Gardelagerne wird dann von der Feldjäger-Schwadron bezogen und werden unter der Leitung des Herrn Baurath Heimerdingen seit einigen Tagen mit militärischer Raschheit die für die Stallungen nöthigen Räumlichkeiten hergestellt. In dem früheren Reithaus der Feldjäger, welches zur Zeit als die Reiterkaserne ein Feldspital geworden, plötzlich in eine Kaserne umgewandelt wurde, werden Stallungen eingerichtet, um die 5. Reiter-Schwadron unterzubringen. Das ganze Baugeschäft in beiden Lokalitäten muß bis 1. Juli fertig sein, da an diesem Tage die Uebernahme stattfindet.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins von Vachnang, Oberamtmann Dre-

scher und 50 Mitglieder haben gestern einen Ausflug nach der Akademie Hohenheim unternommen und heute die königlichen Schlösser Billa, Rosenstein und Wilhelma sowie den reservirten Stadtgarten besichtigt.

— Aus Ludwigsburg ist die Nachricht eingelaufen, daß daselbst gestern Abend um 6 Uhr in dem als Kinderbewahranstalt wohlthätig wirkenden Wäthildensstift Feuer ausgebrochen, welches so rasch um sich griff, daß dasselbe binnen einer Stunde niederbrannte. Außer der Ludwigsburger Feuerwehr waren auch die Spritzenmannschaften der Nachbarorte zu Hülfe geeilt, welche aber das aus Holz und Fachwerk errichtete Gebäude nicht zu retten vermochten.

Ludwigsburg, 15. Juni. Morgen gehen 157 Rekruten nebst 7 Unteroffizieren vom 8. Infanterieregiment nach Straßburg ab, um ihrem dort garnisonirenden Regimente zugetheilt zu werden.

Ulm, 16. Juni. Zufahren immer noch fortbauend. Gestern Nachmitt. und heute sehr lebhaftes Geschäft. Preisausschlag fl. 20. bis fl. 25. pr. Str.

(Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung für die 12te Sitzung, am Mittwoch den 21. Juni 1871, Vormittags 11 Uhr. 1) Legitimation von Mitgliedern; 2) Entgegennahme von Regierungsvorlagen.

— Die für den Einzug in Berlin bestimmten Truppencorps werden von Sr. K. Hoh. dem Prinzen August von Württemberg kommandirt.

Ulm. Schwäbische Industrie-Ausstellung. Die Vorarbeiten zu der im vorigen Jahre kurz vor der Eröffnung wegen des Kriegs vertagten Ausstellung sind nach dem Abschluß des Friedens schleunigst wieder aufgenommen worden und nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die hier und da gehegten Befürchtungen, daß durch die Vertagung das Interesse an dem Unternehmen theilweise erkalten werde, haben sich als unbegründet erwiesen; es ist vielmehr eine beträchtliche Zahl neuer Anmeldungen von bedeutenderen Establishments

nicht nur aus Württemberg, sondern auch aus den schwäbischen Landestheilen Bayerns, Badens und den hohenzollern'schen Landen eingelaufen, so daß die Ausstellung des Interessantesten und Sehenswerthen noch weit mehr bieten wird, als sie selbst im vorigen Jahre geboten haben würde. Mit der Dekoration der umfangreichen, eine Bodenfläche von 120,000 Quadratfuß umfassenden Räumlichkeiten, deren Verbindung durch eigens hergerichtete Gallerien, Treppen u. s. w. besonderes Interesse erweckt, und der Ausstellung der vom vorigen Jahre noch vorhandenen Ausstellungsgegenstände ist man gegenwärtig beschäftigt, so daß die neu ankommenden Gegenstände nur in die dazu bereit gehaltenen Plätze gebracht zu werden brauchen. Der Eröffnung am festgesetzten Tage (16. Juli) steht sonach kein Hinderniß im Wege. Die alte Reichstadt bietet außerdem noch manches Sehenswerthe; wir erinnern nur an den herrlichen Münster, eines der imposantesten Werke gothischer Baukunst, dessen Restauration nahezu vollendet ist; an seine prächtige Orgel mit 100 Registern, bis jetzt die größte in Deutschland, welche während der Dauer der Ausstellung täglich eine Stunde lang gespielt wird; an die in riesigen Verhältnissen angelegten Werke der im letzten Kriege armirt gewesenen Festung; an die parkartig angelegte Friedrichsbau, in welcher sich eine Reihe von Gesellschaften angeordnet hat, auf deren Gastfreundschaft jeder auswärtige Besucher rechnen darf. Endlich sei noch der neu eröffneten Bahnlinien gedacht, welche in's Blau- und Donauthal führen, Thäler, deren Naturschönheiten zu einem kurzen Besuche einladen. Von den 90 Bahnzügen, welche auf dem hiesigen Eisenbahnknotenpunkt ankommen, beziehungsweise von hier abgehen, führen täglich mehrere in das benachbarte Bayern und an den Bodensee. Alles dies läßt mit Sicherheit erwarten, daß die Ausstellung, welche über die Bedeutung einer Lokalausstellung sich weit erhebt, zahlreiche Besucher nicht allein aus allen deutschen

Gaun, sondern auch aus nichtdeutschen Ländern anziehen werde.

— (M a u b a n f a l l.) Gestern Nacht 1 Uhr wurde ein Stuttgarter Bürger in der Seestraße von 2 Individuen, welche ihn in der Nähe seiner Wohnung aufgelauert hatten, überfallen. Derselbe war glücklicherweise im Besitz eines tüchtigen Stodes und theilte den beiden Gesellen so tüchtige Hiebe aus, daß dieselben eiligst die Flucht ergriffen. Der Angegriffene versetzte sie durch die Schloß- und Friedrichstraße, konnte ihrer aber leider nicht mehr habhaft werden.

#### Deutschland.

— Die Prov.-Corr. bestätigt, daß der Kaiser nach den Einzugsfeierlichkeiten, voraussichtlich am 20. d. einen kurzen Besuch bei dem russischen Kaiserpaar in Ems machen wird, die Kur daselbst aber Anfang Juli anzutreten gedenkt.

München, 15. Juni. Nach der Rückkehr der Armee aus Frankreich ist die Neubewaffnung der Infanterieregimenter und Jägerbataillone mit dem Werbergewehr wieder fortzusetzen und zwar in der Weise, daß alle zurückgekehrten Abtheilungen bis zum Oktober d. J. mit dem neuen Gewehr bewaffnet sein werden.

Breslau, 13. Juni. Ueber den Brand des Stadttheaters berichtet man der Berliner „Post“: „Die Vorstellung hatte bereits seit einer Viertelstunde begonnen und das Theater war sehr stark besetzt, als von der Bühne der gedämpfte Ruf: „Feuer, aber langsam rausgehen“, sich vernehmen ließ. Alles stürzte hinaus, in fünf Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen, Damen ließ man aus den oberen Stockwerken an Handtüchern herunter. Die dritte Etage mit dem Dachstuhl ist bereits eingestürzt, fürchtbar züngelten beim Aufbruch die Feuermassen zu den Fenstern hinaus. Die Feuerwehr beschränkt ihre Thätigkeit auf die Rettung des Gouvernementsgebäudes und des Stockhauses. Die glimmenden Kohlen fliegen bis zur Liebichshöhe. Sämmtliche Glocken werden geläutet, halb Breslau ist auf den Füßen, morgen sehen wir nur noch eine Ruine des mit großen Kosten erst seit vier Jahren wieder erbauten Theaters. Das Feuer ist auf dem Schnürboden ausgebrochen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.“

#### Ausland.

Bern, 15. Juni. Der Gesandte der Eidgenossenschaft, Hr. Pioda meldet aus Florenz: Die Kammer hat heute den Gottshardvertrag mit 161 gegen 51 Stimmen definitiv angenommen.

Rom, 14. Juni. Aus Deutschland, Frankreich und Belgien sind zur päpstlichen Jubelfeier zahlreiche Deputationen eingetroffen. Das Fest wird am 17. Juni abgehalten werden, wobei Cardinal Patrizzi den Papst vertritt. Es werden sich an der Feier 18 Processionen betheiligen. Der Fürst von Hohenlohe ist mit einem Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den Papst angekommen. — Im Vatican soll heimlich ein Monument zur dauernden Erinnerung an die 25jährige Jubelfeier des Papstes errichtet werden. Pius IX. soll fortan Petrus II. heißen.

## Mannigfaltiges.

— Im Empfangszimmer des Fürsten Bismarck befindet sich als historische Merkwürdigkeit das Tischchen, auf welchem die Friedenpräliminarien unterzeichnet wurden. Der Fürst hat dieses Tischchen aus Versailles mitgebracht wie die „D. A. Z.“ bemerkt, nicht ohne eins von gleicher Art und gleichem Werth an dessen Statt dort aufstellen zu lassen; ein in die Tischplatte eingelassenes kleines silbernes Täfelchen bekennt den Gebrauch, zu welchem das Möbel gedient hat, das übrigens merkwürdig klein ist für einen so großen daran sich knüpfenden Act.

— Am Samstag wurde zu Berlin ein abscheuliches Verbrechen verübt. Die „Staatsb. Ztg.“ berichtet darüber: In der Rosenthalerstraße Nr. 61 im ersten Stock wohnt seit 1. April d. J. ein Musikdirector Pechmann mit seiner Frau. Derselbe ist wenig zu Hause, da er durch Musikproben und Concerte sehr in Anspruch genommen ist. Da die Leute keine Kinder haben, so befand sich die Frau gewöhnlich allein in der Wohnung mit einem kleinen wachsamem Hündchen. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr wurde einem Briefträger auf wiederholtes Läuten an der Thürglocke nicht geöffnet, als er darauf an die Thür schloß, fand er dieselbe geöffnet. Bei seinem Eintreten schwannte ihm mit stierem Blick und abwehrenden Handbewegungen, das Gesicht von Blut überströmt, Frau Pechmann entgegen; sie schien ihn nicht zu erkennen und ihre Besinnung verloren zu haben. Wie ihre blutbesleckte Kleidung verrieth, hatte sie bis zu seinem Erscheinen in einer großen Bluttasche gelegen, die sich am Fußboden vorfand. Der Beamte rief sofort Hilfe herbei, und als man die Wohnung durchsuchte, fand man ein Spind erbrochen, dessen Inhalt durchwühlt und zum Theil auf dem Fußboden umhergestreut war. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Verletzungen der Frau für unbedingt tödtlich; dieselbe soll auch noch während der Nacht, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein und über die Person des Mörder Aufschluß gegeben zu haben, verstorben sein.

Mzeszow, 30. Mai. (Gräßliche Leichenschändung aus Aberglauben.) Im April 1869 verbreitete sich unter der jüdischen Bevölkerung von Rozwadom die Schauer Kunde, daß das Grab eines ihrer Glaubensgenossen geöffnet sei. Bei näherer Untersuchung des Sachverhaltes ergab sich, daß die letzte Ruhestätte des vor drei Monaten verstorbenen B. N. von unberufener Hand geöffnet worden sei und daß von der Leiche selbst ein Unterschenkel fehlte. Zum besseren Verständnisse des Nachfolgenden sei hier erwähnt, daß in manchen Gegenden Galiziens Judenleichen ein vielbegehrter Artikel sind. Vorerst stehen sie in hohem Werthe bei den Herren Dieben; denn es ist unter ihnen der Glaube verbreitet, daß der Kerze, angefertigt aus dem Fette eines jüdischen Cadavers die Kraft einer Tarnkappe inne wohne. Der Schein eines derartigen Leuchtapparates soll den Träger unsichtbar machen, während er selbst den verborgensten Winkel durchschauen könne, jedenfalls eine Eigenschaft, welche für Einbrecher sehr erwünscht sein mag, und hinlänglich erklärt,

warum sie so sehr auf Judenleichen erpicht sind. Eine andere Menschenorte betreibt den Leichendiebstahl zu Heilzwecken. Der Todte soll das Leben wieder geben! Beim Fahnden auf den Leichendieb in Rozwadom brachte man in Erfahrung, daß der Grynbowener Insasse Valentin Dul, Flößer von Profession, in Mußestunden die Heilkunde ausübe, und daß er namentlich Typhusfranke mit Hilfe von Judenleichen behandle. Auf Anzeige von dem Vorfall in Rozwadom nahm die Behörde bei dem erwähnten Dul eine Haussuchung vor und fand da nur mehr einen Menschenfuß, der Unterschenkel war bereits als Medicament benützt worden. In der Wohnung des Patienten, welcher nach der Ansicht des „Naturarztes“ am Typhus litt, wurde auf dem Boden ein Feuer angemacht. In dessen Nähe placirte man den Kranken und durchräucherzte ihn mit den Kräutern, welche dem schmerzenden Judenleichen entzogen. Die Zahl der Jahre genau anzugeben, durch welche Dul seine unheimliche Curmethode betrieb, ist leider nicht möglich. Aus den Gerichtsakten geht bloß hervor, daß schon im Jahre 1862 die Jüdin Sittel Ft. aus Tarnobrzeg in ihrer bereits 2 Jahre dauernden „letzten Ruhe“ gestört und des Kopfes wie auch einer Hand von Dul beraubt worden ist. 1868 hingegen verschwand ein Judenkind gänzlich aus dem Grabe. In der vor wenigen Tagen beim hiesigen Kreisgerichte wider Dul und fünf seiner Helfershelfer abgeführten Schlußverhandlung wurden nur letztere wegen Vergehens nach §. 306 zu 1—2 Monaten Haft verurtheilt. Gegen den Hauptthäter wurde die Verhandlung vertagt, da er sich derzeit als Flößer in Danzig befinden soll.

— Ein Komet, welcher sich rasch der Sonne nähert und gegen Mitte Juni seinem größten Glanz erreichen wird, ist von Windeck in Karlsruhe entdeckt worden. Zu der angegebenen Zeit wird er auch dem bloßen Auge sichtbar sein. Er bewegt sich von dem hellsten Stern in Pegasus und Andromeda gegen den Orion, und befindet sich vom 12. Mai bis 25. Aug. zwischen Capella im Sternbilde Fahrmann und Aldebaran im Stier (am nordwestlichen Himmel.)

— Aus Buenos Ayres kommt mit dem Postdampfer die Nachricht, daß das gelbe Fieber im Abnehmen begriffen ist, und am 16. Mai das Geschäft wieder aufgenommen werden sollte. Das Datum der betreffenden Nachrichten ist vom 9. Mai.

— Empfindliche Menschen sind wie Gefäße ohne Handhabe: man weiß nicht wie man sie fassen soll.

— Der Haß ist eine Plaudertasche, die das unbewußt aufdeckt, was sie gern verbergen wollte.

## Unterhaltendes.

### Der Hochverrätther.

Historische Preis-Novelle von George Pitt. (Fortsetzung.)

Kaum hatte Georg das Zimmer verlassen, als der Schreiber über den Korb herfiel und die Puppe hervorzog. Der Bettel hing unverfehrt heraus — die Klappe war ge-

schlossen. „Hat der Mann, der hier fortging — der Herr Syndikus diese Puppe gesehen?“ fragte Dietrich die Kleine, sie mit drohendem Blicke mustern. Das Kind gedachte der Drohungen Georg's — es kroch ein wenig zusammen und sagte: „Mit keinem Auge. Ich habe auch nicht gesagt — daß die Puppe da im Korbe steckte.“ Der Schreiber trocknete seine Stirne — die Frau trat ein. „Ich glaube“, flüsterte sie bleich, „er war hier um zu horchen — seien wir auf der Hut.“ „Er öffnete die Klappe und nahm die Papiere heraus — dann machte er sich bereit, sie zu kopiren.“ — „Der Diener des Herrn von Courtin“, sagte er, die Lampe wieder zurecht rückend, „hatte es eilig. Ich muß heute Nacht noch arbeiten. Es ist ein Glück, daß der Syndikus ihn nicht sah — sie bleiben uns scharf auf der Fesse — wenn nur die Franzosen bald hier wären.“

Vor dem noch glimmenden Feuer seines Kamins stand Georg Thilmann. Seine Schläfe pochten heftig, seine Brust hob und senkte sich fast krampfhaft — was er gefürchtet, es war eingetroffen. Einer der Hauptverschwörer war Christinen's Vater, der Freiherr von Hadmar, und Georg, den sein Eid, seine Pflicht, seine Liebe zum Vaterlande dem Fräulein feindlich entgegengetreten hießen — Georg hielt einen Beweis des Verrathes in den zitternden Händen. —

Das schwarze Cabinet des Prinzen von Fürstenberg.

Der Prinz Wilhelm von Fürstenberg war nach dem Schließen der Hausthüre sofort die Treppe in Begleitung des Kabinetsekouriers und des alten Mannes hinaufgestiegen. Das Gemach, welches die drei Männer betraten, schien eine sehr in Unordnung gerathene Bibliothek zu sein. Der Prinz nahm sofort Platz auf einem der wurmfressigen Sessel, Albus blieb hinter ihm stehen. Der alte Mann verbeugte sich und stellte seine Leuchte auf den neben dem Sessel des Prinzen befindlichen Tisch — als das Licht die Gestalt des Kabinetsekouriers beleuchtete, erzitterte der Alte heftig — das Gewand des Dominikaners löste ihm Furcht ein. „Näher, Joseph Scozzi“, befahl der Prinz. „Euer Gnaden haben mich wahrhaft erschreckt“, begann der Alte im Dialekt des Italieners, dem eine starke Beimischung jüdischen Dialektes anzuhören war, „ich weiß nicht, woher mir diese Gnade kommt — daß in so später Zeit noch —“ „Geaug, Alter. Ich weiß, Du kennst mich genau.“ „Oh — ich habe die Ehre —“ Der Prinz stieß einen leisen Ruf der Befriedigung aus — das kostbare Dokument befand sich in seinen Händen. „Mein Freund“, begann er mit strenger, aber doch sanfterer Stimme als kurz zuvor, „Ihr wißt, daß Gnade Euch zu Theil werden soll.“ Scozzi machte eine tiefe Verbeugung. „Gut“, fuhr der Prinz fort, „Ihr seid doch wohl ein Tausendkünstler, Scozzi. Ihr macht nicht allein Gold — Ihr treibt auch andere Künste.“ „Ich verstehe mich auf Vieleslei, Euer Gnaden; ich kann die Edelsteine gut fassen — ich weiß die flüssigen Metalle in allerlei Form zu bringen und ich kann sonst gute Stücke, als da sind: Farben zu bereiten, sympathetische Dinten

zu erzeugen, die Gebeine eines Menschen oder Thieres weiß ich zu seciren —“ „Gut, Alles gut“, ließ sich der Prinz wieder vernehmen. „Aber könnt Ihr nicht noch mehr? Versteht Ihr, die Metalle in Fluß zu bringen — so muß es Euch doch noch weiter leicht werden, ein Klümpchen Wachs oder Lack zu lösen.“ Er heftete seine Blicke scharf auf den Laboranten, um dessen gekniffene Lippe ein boshaftes, kaum merkliches Lächeln spielte. Er schien zu ahnen, um was es sich handelte — auch Albus sah die Lösung herannahen. „Ach, Gnädigster Herr“, begann der schlaue Erbräer wieder, „das dürfte sehr leicht sein. Ein wenig Kohlenfeuer, darüber ein dünnes Blechlein gestellt, das Wachs oder Lackstücklein darauf gelegt und in wenig Sekunden wird es zerfließen.“ „So meine ich es nicht. Es soll ein Wachsstück gelöst und doch erhalten bleiben ohne zu zergehen.“ Scozzi blickte den Brief an, der in des Prinzen Hand ruhte — dem listigen Laboranten war jetzt Alles klar — dennoch stellte er sich unbesangen. „Wollen Euer Gnaden sich deutlicher aussprechen — ein alter Mann, wie ich es bin, vermag nicht so schnell aufzufassen.“ „Gäuner“, lispelte der Prinz. „Es wird wohl ein Kunststück, ein Secretum geben“, sagte er, „das da einen Siegel oder einen Verschlus löset, ohne das Gebilde zu vernichten, welches auf dem Sigillo zu sehen ist.“ Er hatte die letzten Worte in so bestimmtem Tone gesprochen, daß Albus zusammenschreckt. Lösung des kaiserlichen Siegels — Erbrechung eines Geheimschreibens — der Kabinetsekourier sah das Schaffot vor seinen umflorten Augen emporsteigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Telegramme.

Berlin, 15. Juni, Abends 7 Uhr. Die Stadt trägt schon heute den vollen Festcharakter. Die Decorationen überragen weit Alles, was in dieser Beziehung hier je gesehen ist. Eine kolossale Menschenmenge durchwogt die Straßen. Die Vorbereitungen für morgen sind fast vollendet. Das Programm der Einzugsfeierlichkeiten ist unverändert. Der Fremdenzufluß ist stündlich im Steigen begriffen, das Wetter prächtig.

Wien, 16. Juni. Die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Gmünd wird in maßgebenden Kreisen stark bezweifelt. — Am Sienicer Felde (bosnisch-serbische Grenze) und am Fasto-Felde (türkisch-montenegrinische Grenze) findet eine bedeutende Concentration türkischer Truppen statt.

Paris, 16. Juni. Die republikanische Garde wird in Paris die Ordnung aufrechterhalten. — Der „Temps“ erklärt, daß die Berichte über die in Belleville ausgebrochenen Unruhen unbegründet seien.

Versailles, 16. Juni. Das projektierte französische Anlehen wird zwei Milliarden in 5 pCt. Rente (ohne Lasse) betragen.

Versailles, 16. Juni. Der „Français“ bestätigt, Bouyer-Quertier verzichte auf alle anderweitigen Mittel zur Deckung der neuen Anleihe und reflectire nur darauf, den öffentlichen Credit in Anspruch zu nehmen. — Bei dem letzten Sonntagsempfang bei Thiers drückte General Fabrice dem

Chef der Executive die Befriedigung des Fürsten Bismarck bezüglich der Unterdrückung der Commune aus. Wenn Frankreich fortfahre, ähnliche Pfänder der Wiederkehr zur Ordnung zu geben; sei die deutsche Regierung entschlossen, die allmähliche Zurückziehung der Occupationsarmee zu beschleunigen.

London, 16. Juni. Im Unterhause sind die Comiteberathungen über die Heeresbill als nahezu erledigt anzusehen. — Napoleon und dessen Gemahlin statten dem Prinzen und der Prinzessin v. Wales einen Besuch ab.

Turin, 15. Juni. Die „Turiner Zeitung“ schreibt, daß in Florenz Gerüchte in Umlauf sind, nach denen die italienische Regierung den Abschluß eines Bündnisses mit dem deutschen Reiche anstrebe. Wegen der Ministerkrisis befindet sich der König jetzt in Turin.

## \* Das Siegesfest in Berlin.

Der rechte Flügel der königlichen Akademie der Künste trägt am First die Inschrift:

In Einheit stark, in Thaten groß,  
In Sitten rein ein glücklich Loos!  
und an den Feinsten Pfeilern auf Goldgrund  
in geschmackvollem Karnis die Münzbilder  
der commandirenden Generale. Der linke Flügel trägt am First die Inschrift:

In Festesglanz nach Schlachtendrang  
Den Siegern Gruß, den Siegern Dank  
und die Bilder der Generale. Für heute genüge die Bemerkung, daß auf der Promenade im Ganzen 543 Geschütze aufgeführt sind, zumeist 4-Pfünder; den Eingang beim Friedrich's-Deinmal flankiren auf jeder Seite zwei 24-Pfünder der Festung la Fere, an der Ecke der Friedrichstraße ist auf der rechten Seite ein 24-Pfünder aus Solons, auf der linken Seite ein solcher aus la Fere postirt, den Abschluß am Pariser Platz bildet hier je ein 24-Pfünder aus la Fere. Zwischen der kleinen Kirchstraße und der Schadowstraße ist ein Park von 82 Kugelsprizen aufgeführt, von denen 39 bei Esply, 38 bei Sedan und fünf bei Metz erbeutet wurden. Von den übrigen 453 Geschützen holten sich unsre Tapfern 151 bei Metz, 147 bei Sedan, 79 bei Paris, 48 bei Esply und 28 bei Orleans. — In der Königgräzerstraße zwischen der Lenne- und Belleuestraße sind 118 Zwölfpfünder aufgeführt und sind von diesen 32 bei Paris, 30 bei Sedan, 27 bei Esply, 13 bei Toul, acht bei Metz und zwei bei Amiens erbeutet. Die riesige Größe unserer Kriegsheute erhellt am Besten aus der Ermägung, daß obenbenannte 655 Geschütze noch lange nicht die Hälfte unserer Beute ausmacht.

## Coursbericht. Frankfurt, 16. Juni.

Pistolen	9 43—45
ditto Doppelte	9 44—46
Preussische Friedrichs'or	9 58—59
Ducaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 25—26
Russische Imperiales	9 45—47
Holländische Zehnguldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 54—56

**Bekanntmachungen.**

Welzheim.

**Burücknahme**

des am 9. November v. J. gegen den exercierten Erfahrungsadvocaten Johann Gottlieb Rapp von Adelstetten, Gemeinde Pfahlbronn, erlassenen Steckbriefs, sowie der verfügten Vermögensbeschlagnahme.

Den 17. Juni 1871.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

Murrhardt.

**Mühle-Verkauf.**

Zu Folge Auftrags von Kgl. Oberamtsgericht wird die in der Santsache des Jakob Munsinger, Wollmüllers hier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- 3 Viertel an einem 2stöckigen Wohnhaus mit eingerichteter Mahlmühle und Handreibe nebst einem Anbau am Hörschbach,
  - einem Waschk- und Badhaus dabei,
  - einer Scheuer dabei,
  - einem besonderen Keller,
  - 1/2 M. 5 R. Garten,
  - 2/3 M. 42,7 R. Wiese dabei,
- angeschlagen zus. zu 4000 fl.,

am

**Dienstag den 4. Juli d. J.**

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Hier nicht bekannte Kaufslustige haben sich durch obrigkeitliches Zeugniß auszuweisen.

Die Gebäude haben ziemlich Raum; die Wasserkraft ist gut und zum Betrieb eines andern Werks auch zureichend.

Den 14. Juni 1871.

Rathschreiberei.

Pfahlbronn.

**Schafwaide-Verpachtung.**

Am

**Johanniseiertag den 24. d. M.**

Mittags 11 Uhr



wird auf dem hiesigen Rathhaus die Schafwaide von Jacobi d. J. bis 15. März 1872 verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Juni 1871.

Ortsgemeinderath.

Welzheim.

Heute Sonntag Abend

**Zimmerbüchsen-Schießen**

im Schwaneugarten.

**Pfand-Scheine**

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlag-Bögen hiezu empfiehlt die

Unterzuber'sche Buchdruckerei.

**Welzheim.**

**5 bis 6 tüchtige Maurer-Gesellen**  
finden gegen guten Lohn sogleich dauernde Beschäftigung bei  
**Maurermstr. Lämmle.**

Neben meiner seit Jahren rühmlichst bekannten

**Essighefe**

fabricire ich nun auch eine

**Wiener Presshefe,**

welche sich durch vorzügliche und anhaltende Triebkraft auszeichnet.

Bestellungen nicht unter 5 Pfund führe ich à 32 Kreuzer per Zoltpfund ab hier bestens aus und gewähre Wiederverkäufern besonders günstige Bedingungen.

**Wilhelm Becker**  
in Heilbronn a. N.

Biberach (Württemberg).

**Malzdarbleche**

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Zochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenhorden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

**Maschinenfabrik Biberach**

Reichspfarr S. Beck.

Welzheim.

**Heugras-Verkauf.**

L. Schmid verkauft von 2 Morgen Weide-Wiesen und von Gaisgarten das Heugras. Liebhaber wollen sich

**Dienstag Abends 7 Uhr**

in der Krone hier einfinden.

Welzheim.

Diejenigen Familienväter, welche sich für die

**Bade-Kast**

interessiren und dabei zu betheiligen wünschen, sind eingeladen, sich nächsten Montag (19. Juni) Abends im Baum einfinden zu wollen, um sich über die Bedingungen mit dem Eigenthümer, Zimmermeister Hinderer zu vereinbaren.

Welzheim.

Für die als wirklich gut anerkannte

**Nürtinger Bleiche**

übernehme ich auch in diesem Jahre Bleich-Gegenstände mit dem Bemerken, daß der Bleicherlohn 1/2 Kr. pr. Elle weniger als in früheren Jahren beträgt.

S. Sobly.

Welzheim.

**1 geräumige Scheuer**  
hat zu verpachten

**Wilh. Sauer,**  
Schuhmacherstr.

Welzheim.

Frische Sortirung  
von besten**Sensen, Sichelu**

und ächten

**Mailänder Wezsteinen**

empfehle bei gegenwärtiger Verbrauchszeit unter Garantie.

95 99

Kaufmann Tag.

**Verlorenes.**

Vom Haghof bis Welzheim ging am vergangenen Mittwoch Abend ein Notizbuch mit 3 fl. Papiergeld verloren; der redliche Finder wird gebeten, solches gegen 1 fl. Belohnung abzugeben bei der

Redaktion d. Bl.

Welzheim.

**Den Klee-Ertrag**

von 1/2 Morgen Acker beim Kirchhof verkaufe ich am **Montag Abend 6 Uhr** auf dem Platz.

Gerber Dunz.

Welzheim.

**Gottlieb Greiner's Wittwe**

ist gesonnen, den Ertrag von 1/2 Morgen Pfaffenadermiesen zu verkaufen; es kann täglich ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.